

Gläubigers dienen, daß 1) der Beschreibung eines Unterpfands im Unterpfandsbuch und im Pfandschein beigefügt werden soll, wie und wann und zu welchem Preis oder Anschlag der Verpfänder das Gut erworben hat, auch wie es bei einer früheren Verpfändung angeschlagen war, und daß 2) die Unterpfandsbehörde den Gläubiger sogleich zu benachrichtigen hat, wenn der Werth eines Unterpfands erheblich vermindert oder der Brandversicherungsanschlag herabgesetzt worden ist. — Möchten alle diese wohlberedelten und zeitgemäßen Vorschläge bald die gesetzliche Sanction erlangen!

Seine Königl. Majestät haben vermöge höchsten Dekrets vom 15. Dezember die Gerichtsnotarstelle in Backnang dem Stadtschultheißen Winter in Markgröningen zu übertragen geruht. (S. M.)

— Eßlingen, 22. Dez. Die Basler Ztg. enthält, daß seit einigen Tagen Trupps württembergischer Arbeiter von Lausanne herkommend im traurigsten Zustande der Heimath wieder zureisen. Diese Expedition, gegen 200 Mann stark, gieng durch Vermittlung eines hiesigen Unteraffordanten von hier aus. Den Leuten war das Reisegeld bis Lausanne zugesichert und wurde dasselbe auch auf einen Wechsel in Stuttgart aufgenommen, es wurden ihnen täglich 3—4 Frs. Lohn versprochen und für den ganzen Winter Arbeit in Aussicht gestellt. Allein als sie an Ort und Stelle ankamen, wurden sie nicht nur von den dortigen Bewohnern unfreundlich empfangen, sondern von den Engländern ihnen sogleich eröffnet, daß sie den versprochenen Lohn nicht bezahlen können und zudem das Expropriationsgeschäft noch nicht beendigt sey, sie also nach andern Arbeiten sich umsehen sollen. Allein die armen Tropfen, welche sahen, wie man auch hier auf ihre schwäbische Gutmüthigkeit spekulirt hatte, zogen es größtentheils vor, wieder in ihre Heimath zurückzukehren, wo sie theilweise per Schub schon angekommen sind, denn da sie aller Mittel entblößt bettelten, so wurden bereits einige hieher transportirt. Wie es nun weiter geht, wird sich zeigen. Der Unteraffordant ist gestern hier eingetroffen und will sich an unsere Regierung wenden.

— Die wegen politischer Vergehen vom Jahr 1849 Angeklagten von Baiersbronn sind von den Geschworenen in Rottweil einstimmig freigesprochen worden.

— Stuttgart, 23. Dez. Von den Filbern schreibt ein hiesiges Blatt: Die Meuchelmorde, sonst nur in Italien heimisch, scheinen sich nun auch bei uns einzunisten. In Degerloch wurde am 21. d. mitten im Dorfe in der Nähe der Krone gegen 6 Uhr Abends ein junger Mann meuchlings angefallen und mit einem Messerstück in den Unterleib so schwer verwundet, daß man jeden Augenblick auf sein Ende wartet. Der Thäter ist vom Verletzten nicht erkannt worden.

— Stuttgart, 22. Dez. In dem Orte H. auf der Alp herrscht sehr große Wassernoth, der Art, daß die Benützung des einzigen vorhandenen Wasserbehälters unter obrigkeitliche Aufsicht gestellt

werden mußte. Der Behälter ist von der Natur etwas unzugänglich und abgeschlossen und als man ihn behufs der Controle untersuchte, stieß man auf etwas Weiches. Der unbekannt Gegenstand war an's Tageslicht gefördert, und siehe, es war der Leichnam eines seit Jacobi vermisteten, alten, dem Trunke ergebenen Mannes aus dem Dorfe. Das Staunen und die physiologische Wirkung dieses Anblickes auf Anwesende und Alle, welche von diesem Wasser gekostet, läßt sich eher denken, als beschreiben. (H. Z.)

Räthsel.

Dich geduldig Wesen,
Hab' ich heut erlesen,
Will vor allen Dingen
Dich auf die besingen.
Dich, des Wechfels Stätte,
Dich, des Geistes Bette,
Dich, Chaussee der Hände:
Endlich und ohn' Ende;
Dich, der Muses Fährte
Ueber Berg und Meer,
Meine Augenweide
In der Unschuld Kleide.
Drauf ich Räthsel malen
Darf und Liebesqualen,
Mondschein, Sternengewimmel,
Erde, Höl' und Himmel.

Backnang. Ich suche noch einen Mitleser zum Beobachter.

A. Nieder.

Mittwoch



A. Müller.

Winnenden. Naturalienpreise v. 22. Dezbr. 1853.

Fruchtgattungen.	Schöste.		Mittl.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	24	—	23	30	23	—
" Dinkel . . .	10	24	9	53	9	4
" Roggen . . .	16	48	16	30	16	4
" Gerste . . .	16	—	15	28	—	—
" Haber . . .	7	—	6	48	6	28
1 Simri Weizen . . .	2	40	2	36	2	34
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	2	20	2	12	2	10
" Erbsen . . .	3	30	3	24	3	20
" Linsen . . .	3	30	3	20	3	18
" Wicken . . .	1	56	1	48	1	20
" Welschkorn . . .	2	24	2	8	1	48
" Ackerbohnen . . .	2	16	2	12	2	8
1 Maas Hirsen . . .	—	16	—	—	—	—

Wegen dem Christfest kamen so wenig Früchte auf den Heilbronner Samstag-Markt, daß kein Resultat erzielt werden konnte.

laß de
das 2
minist
ver
schw
fung
Flott
ruffi
word
das
haben
lan
40,0
wär
zu)
Ch
Me
Der
aus
ein
da
Ed
Ge
wi
wei
du
ur
H
jet
m
ke
ni
E
e
it
si
g
2
f
1
1



erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.

Der Verbreitungsbezirk dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

gleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

N^o. 104. Freitag den 30. Dezember 1853.

Amtliche Bekanntmachungen.

Backnang. [An die geistlichen und weltlichen Ortsbehörden.] Unter Bezug auf nachstehende Einladung auf Bestellung der Armenblätter für den Jahrgang 1854 fordern wir, in Folge einer Weisung der hohen Centralleitung für die Wohlthätigkeit, die Ortsbehörden auf, diese Blätter, welche aus den örtlichen Kassen bezahlt werden dürfen, in solcher Anzahl zu bestellen, daß jeder Geistliche und jeder weltliche Ortsvorsteher ein Exemplar davon erhält, welche unter den weiteren Mitgliedern der Ortsvereine circuliren zu lassen wären. Die hohe Centralleitung betrachtet es als eine Förderung und Unterstützung ihrer eigenen Wirksamkeit, daß das Armenblatt, durch das die hohe Centralleitung in den nächsten Verkehr mit allen Armenfreunden zu kommen wünscht, möglich zahlreich verbreitet und gelesen werde, daher zahlreiche Bestellungen darauf erwartet werden.

Die Bestellungen können auch noch bei dem gem. Oberamte gemacht werden, und wird bis zum 4. Januar unfehlbar eine Anzeige der gem. Aemter entgegengehoben:

- a) wie viel Exemplare dasselbe bei dem betr. Postamt schon bestellt hat?
- b) wie viel weitere durch das gem. Oberamt bestellt werden sollen?

Da am 6. Januar Bericht an die höhere Behörde in der Sache erstattet werden muß, so wird genaue Einhaltung des Termins (4. Januar) unfehlbar erwartet.

Den 26. Dezember 1853. Gemeinschaftl. Königl. Oberamt.
Hörner. Für den Defan:
Diac. Herrmann.

Einladung.

Die Blätter für das Armenwesen, herausgegeben von der Königl. Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereines, werden mit nächstem ihren 6. Jahrgang vollenden und in derselben Weise wie bisher in das 7. Jahr hineintreten.

Die Ursachen, die sie in's Leben gerufen haben, sind leider noch nicht verschwunden; eine gesunde, zweckmäßige Armenpflege, bei welcher Kirche und Staat, einzelne Menschenfreunde und Vereine in richtiger Harmonie zusammenwirken, ist vielmehr zu einer immer ernsteren Aufgabe geworden und nimmt stets mehr Kräfte in Anspruch.

Die „Blätter für das Armenwesen“, welche, als die einzige Zeitschrift der Art, dieses im weitesten Umfang besprechen und besonders die vielseitigen Erfahrungen auf diesem Gebiet aus unserem engeren Vaterlande und andern Ländern mittheilen bestrebt sind, haben deshalb zu ihrer Fortsetzung ihre Berechtigung wie in den gegenwärtigen Zeitverhältnissen, so in dem Zweck, dem sie dienen und wenn wir alle Armenfreunde in Nah und Fern auf's Herzlichste bitten, nicht müde zu werden und uns in unserer Arbeit mit Beiträgen, mit Rathschlägen und Erfahrungen auch fernerhin freundlich zu unterstützen, so wird eine solche Bitte keiner weiteren Rechtfertigung bedürfen.

Je weniger es bei dieser Wochenschrift auf pecuniären Gewinn abgesehen ist, da jeder etwaige Ueberschuss bei gesteigerter Abonnentenzahl für wohlthätige Zwecke verwendet wird, desto mehr wird auch die Bitte um Erhaltung der bisherigen Teilnehmer und immer weitere Verbreitung dieser Blätter, die wir insbesondere an alle wohlthätigen Orts- und Bezirks-Vereine richten, gerechtfertigt seyn.

Da die Blätter auf öffentliche Kosten angeschafft werden dürfen und als das Organ der Central-Leitung des Wohlthätigkeitsvereines erscheinen, so wird diese zu den Gemeinden, Stiftungen und Vereinen insbesondere, die von ihr für Industrie-Kleinkinderschulen, Beschäftigungs-Sparanstalten und dergleichen so reichlich unterstützt werden, das Vertrauen hegen dürfen, daß sie das Blatt halten und damit ihr einen Beweis ihres regen Interesses für das Armenwesen und eine weitere Bürgschaft entsprechender Verwendung der erhaltenen Gelbunterstützungen geben.

Für alle Behörden, Vereine, Stiftungen, Corporationen, Anstalten sey es ausdrücklich noch bemerkt, daß Ankündigungen, Bitten u. s. w., welche der Armenpflege angehören, immer unentgeltlich in unsern Blättern aufgenommen werden.

Der Preis bleibt wie bisher (einschließlich des Postporto's) 1 fl. 4 kr. pr. Jahrgang, wozu nach der neuen Postverordnung noch eine kleine Lieferungsgebühr für das zuständige Postamt kommt. Es sind schon öfters vom Lande her Bestellungen bei der Redaction eingekommen, welchen nie entsprochen werden kann, da nur je beim nächstgelegenen Postamt die Bestellung angenommen werden kann.

Die Bestellungen bitten wir bei dem nächstgelegenen Postamt rechtzeitig zu machen.

Friedrichshafen und Stuttgart, den 10. Dezember 1853.

Die Redaction

der Blätter für das Armenwesen: Leube. C. Mele.

B a d n a n g.

Gemeinderathswahl.

Bei der heute stattgehabten Wahl von vier Gemeinderäthen haben nur 232 Wähler abgestimmt, und wurde, da zur Gültigkeit der Wahl die Stimmen-Abgabe von mehr als der Hälfte der Wahlberechtigten, deren Zahl im Ganzen 698 beträgt, erforderlich ist, weitere Verhandlung auf nächsten Samstag den 31. Dezbr. 1853 anberaunt. Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die Wahlhandlung Morgens 8 Uhr beginnt und Abends 6 Uhr ohne Rücksicht auf die Zahl der abgegebenen Stimmen endgültig geschlossen wird. Diejenigen Wähler, welche noch nicht abgestimmt haben, wollen nicht unterlassen, von ihrem Wahlrecht an dem bezeichneten Tage Gebrauch zu machen.

Den 27. Dezbr. 1853.

Wahl-Commission.

Stadtschultheiß Sch mü c k e.

M o r b a c h, Gemeindeverbands Graab, Gerichtsbezirks Badnang.

Liegenschafts = Verkauf.

In der Ganttsache des Carl Fleck, Gemeinderaths von Morbach, wird die vorhandene, in No. 39 dieses Blattes näher beschriebene, zu 3200 fl. angekaufte Liegenschaft am

Mittwoch den 8. Februar 1854 Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause zu Graab, zur wiederholten und voraussichtlich letztmaligen Versteigerung gebracht werden, wozu man die Kaufsliebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, einladet.

Badnang, den 29. Dezbr. 1853.

F. Oberamtsgericht.

F. e c h t.

Revier Reichenberg.

Holz = Verkauf.

I. Im Staatswald Jurkopp, Dienstag den 3. Januar 1854 früh 9 Uhr:

2 Klafter Brennholz, 5300 weich gemischte und Nadelwellen. — Zusammenkunft im Jurkopp.

II. Im Fuchshau (nächst des Staigackers,) am 5. Januar 1854 Morgens 9 Uhr:

1 Arlsbeerstamm, 15 Kstr. eichene und buchene Scheiter und Brügel, 1025 eichene Wellen.

Um genügende Veröffentlichung wird gebeten. Reichenberg, den 27. Dezbr. 1853.

F. Revierförster. L a r o c h e.

O b e r w e i s s a c h.

Gläubiger = Aufruf.

Die unbekanntenen Gläubiger und Bürgen der Wittwe des Johannes Elser, Barbara, geborene Wolf, werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen anzumelden, widrigenfalls sie bei der Verlassenschaftsausinandersetzung unbeachtet bleiben würden.

Den 20. Dezember 1853.

Die Theilungsbehörde: Amisnotar R e i n m a n n.

A l t h ü t t e, Gerichtsbezirks B a d n a n g.

Gläubiger = Aufruf.

Auf Absterben des Gottlieb Weller, gewes. Bäckers dahier, und seiner nach ihm gleichfalls verstorbenen Ehefrau, Caroline, geb. Schurr, ist deren zurückgelassener geringer Nachlass zu vertheilen. — Um dies mit Sicherheit vollziehen zu können, werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grund eine

Forderung an die Masse zu machen haben, aufzuerfordern, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen

bei dem Amtsnotariat Unterweiffach oder dem Balfengericht Althütte geltend zu machen, widrigenfalls sie sich selbst zuschreiben müßten, wenn sie bei der Verlassenschaftsausinandersetzung unberücksichtigt bleiben.

Den 22. Dezember 1853.

Die Theilungsbehörde:

vdt. Amtsnotar R e i n m a n n.

A l t h ü t t e, Gerichtsbezirks Badnang.

Liegenschafts = Verkauf.

Oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge kommt

am Samstag den 14. Januar 1854 Nachmittags 2 Uhr die hienach beschriebene Liegenschaft aus der Ganttsache des Daniel Wahlenmaier, Bauers in Kallenberg, auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf. Dieselbe besteht in:

einem 1stodigen Wohnhaus, Scheuer mit einem gewölbten Keller, Wasch- und Badhaus,

8 2/8 Mrg. Acker, 3 3/8 Mrg. Wiesen, 4 2/8 Mrg. Wald, 2/8 Mrg. Garten.

Liebhaber werden eingeladen.

Den 20. Dezbr. 1853.

Schultheißenamt.

A l t h ü t t e, Gerichtsbezirks Badnang.

Liegenschafts = Verkauf.

Oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge kommt

am Samstag den 14. Januar 1854 Nachmittags 2 Uhr die hienach beschriebene Liegenschaft aus der Ganttsache des Johann Pfeil, Bauers von Nonnenmühle, auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf. Dieselbe besteht in:

einem 1stodigen Wohnhaus sammt Scheuer und Anbau, Wasch- und Badhaus,

3 3/8 Mrg. Acker, 1 6/8 Mrg. Wiesen, 1 2/8 Mrg. Wald.

Liebhaber werden eingeladen.

Den 20. Dezbr. 1853.

Schultheißenamt.

A l t h ü t t e, Gerichtsbezirks Badnang.

Liegenschafts = Verkauf.

Oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge kommt

am Samstag den 14. Januar 1854 Nachmittags 3 Uhr die hienach beschriebene Liegenschaft aus der Ganttsache des Johann Georg Müller, Tagelöhners in Schöllhütte, auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf. Dieselbe besteht in:

einem 1stodigen Wohnhaus sammt Scheuer,

1 Mrg. Gras- und Baumgarten, 2 Mrg. Acker, 1 1/8 Mrg. Wiesen.

Liebhaber werden eingeladen. Den 20. Dezbr. 1853.

Schultheißenamt.

U n t e r w e i s s a c h.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Ganttsache des Carl Krautter, Bäckers hier, kommt

am Samstag den 14. Januar Vormittags 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus folgende Liegenschaft zum Verkauf:

ein zweistödiges Wohnhaus an der Kirche mit Bäcker-Einrichtung, Anschlag 450 fl.

ein gewölbter Keller unter dem alten Kirchhof, Anschlag 50 fl.

7 7/8 Rth. Baum- und Grasgarten, Anschl. 15 fl.

2/3 an 1 Mrg. 1 Brtl. 7 3/4 Rth. Acker, Anschlag 50 fl.

die Hälfte an 1 Brtl. 13 Rth. Acker, Anschl. 22 fl.

1/2 Brtl. 16 1/4 Rth. Garten, Anschlag 50 fl. — 637 fl.

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 15. Dezember 1853.

Schultheißenamt.

S u l z b a c h a/Murr.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Ganttsache des Johann Jakob Seeger, Todengräbers dahier, kommt die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

2/5 an einem 2stodigen Wohnhaus im untern Dorf,

5/8 Mrg. 37 Rth. Acker und

1/8 Mrg. 29 Rth. Wiesen, am Montag den 23. Januar 1854

Nachmittags 1 Uhr im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Kaufsliebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Den 12. Dezember 1853.

Schultheißenamt.

S u l z b a c h a/Murr.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Ganttsache des Gottlieb Schaubel, Bauers dahier, kommt die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

einer 2stodigen Behausung im untern Dorf, einer Scheuer neben dem Haus,

5/8 Mrg. 12 Rth. Gärten, 5 Mrg. 26 Rth. Acker,

7/8 Mrg. 22 Rth. Wiesen und 1 1/8 Mrg. Gemeindeboden,

am Montag den 16. Januar 1854 Nachmittags 1 Uhr

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die

Kaufsliebhaber — auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen — auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Den 12. Dezember 1853.

Schultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Murrhardt. Empfehlung.

Die Unterzeichnete, welche sich sowohl in dem Puzgeschäfte als im Blumenmachen die nöthigen Kenntnisse und Fertigkeiten erworben, empfiehlt sich hiemit in allen derartigen Geschäften zu gefäll. Aufträgen, mit der Zusicherung prompter und billiger Bedienung.

Rane Rodweiß.

Rietena u.

Verloren gegangenes Chaisensitz-Polster.

Am letzten Samstag den 24. Dezember gieng auf der Straße von Großaspach bis Steinheim ein Chaisensitz-Polster verloren; der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung abzugeben bei

Krautter z. Bad.

Frauentrieg.

Nach dem Französischen des Stan. Bellanger von L. B.

(Fortsetzung.)

Um zu ihrem Zweck zu gelangen, sah Ines ein, daß es vor Allem nothwendig war, den Baccalaureus seine Schwüchternheit ablegen zu lassen, und sie änderte deshalb plötzlich ihr Benehmen gegen ihn. „Wenn es wahr ist,“ sagte Ines gelassen, „daß Sie an meinem Schicksal Antheil nehmen, warum haben Sie sich denn durch Ihr Betragen einen freundlichen Empfang verschert?“

„Oh, Sennorita,“ rief Feliciano freudig, „wäre es nicht möglich, meine Schuld wieder gut zu machen? Sprechen Sie, was muß ich thun? Ich bin zu Allem bereit.“

„Zuerst müßten Sie mir beweisen, daß mich der Ansehen betrogen hat.“

„Ich verstehe Sie nicht,“ versetzte der Andere unbefangen.

„Sie verstehen mich nicht? So achten Sie denn genau auf meine Worten und antworten mir ohne Umschweif. Auf dem Punkte, wo wir stehen, ist es unnöthig noch länger mit Worten zu spielen: Sie lieben mich, nicht wahr? oder Sie behaupten wenigstens, mich zu lieben?“

„Gott ist mein Zeuge, daß ich Sie aufrichtig liebe.“

„Sie haben Das, was in diesem Briefe steht,

nur für mich und nur an mich geschrieben?“ fragte Ines weiter.

„Nur an Sie und nur für Sie.“

„Und Sie behaupten dies unabänderlich?“

„Ich beschwöre es.“

„Nehmen Sie sich in Acht. Ihre Hartnäckigkeit kann Ihnen verderblich werden.“

„Ich habe nichts zu fürchten, da ich meiner Sache gewiß bin.“

„Wie kommt es dann aber,“ fuhr Ines fort, „daß ich einen Brief, der diesem seinem Inhalt nach durchaus gleich war, bei einer Person gesehen habe — deren hoher Rang am Hofe mir ihren Namen auszusprechen verbietet?“

Feliciano erschrad durch und durch. Er hatte einen Brief abgeschrieben, den er nicht verfaßt und dessen sich ein Anderer vor ihm bedient. Der Brief, dieß schien ihm klar, machte allerwärts die Runde und war allgemein bekannt. Er zögerte nicht lange und gestand, seine Scham als Plagiarius unterdrückend, offen, was vorgegangen war, wobei er die Hoffnung nährte, daß man ihm, um seiner Freimüthigkeit willen und wegen des Motivs seiner Handlungsweise, verzeihen würde. Feliciano irrte sich hierin wirklich nicht. Ines war erfreut, ihn unschuldig zu sehen, und nachdem sie sich einige Zeit an seiner Verlegenheit geweidet hatte, wollte sie weiter wissen, wer in dieser Weise an die Königin geschrieben habe.

„Und wie sind Sie zu diesem Briefe gekommen? Von wem haben sie ihn?“ fragte sie.

„Von Seiner Eminenz dem Herrn Cardinal Alberoni, Sennorita.“

„Wie!? Von ihm haben Sie den Brief?“

„Ich schwöre es Ihnen, Sennorita.“

„Und bei welchem Anlaß hat Seine Eminenz Ihnen dieses schöne Geschenk gemacht?“

Feliciano erzählt, nicht ohne zu erröthen, seinen Besuch bei Alberoni, wobei er auch nicht den geringsten füglichsten Umstand vergaß.

„Ist's möglich?!“ rief Donna Ines halb unwillig und halb in Freude aus; „auf solche Art hat er Sie zu behandeln gewagt! Ah, für einen Diener Gottes ist das sehr lieblos. Aber sagen Sie, das Konzept von des Cardinals Hand haben Sie doch noch?“

„Hier ist es,“ antwortete Feliciano, indem er es aus der Tasche zog.

Donna Ines hatte kaum die Augen auf das Papier geworfen, als sie rief:

„So war also doch mein Verdacht nicht grundlos und meine Beobachtungen haben mich nicht getäuscht! Dieß ist hier seine Schrift, ich erkenne sie ganz genau.“

„Ah, Herr Cardinal,“ fügte sie, leiser sprechend, hinzu, „Sie wagen unsere Königin zu lieben und ihr das zu gestehen! Sie bieten Ihren ganzen Einfluß auf, um meine Vermählung mit einem Manne zu Stande zu bringen, den ich nicht leiden mag und den Sie lieben oder, was ganz auf dasselbe hinauskommt, den Sie fürchten. Für die Bitten eines armen jungen Mannes haben Sie kein Ohr, ohne sich zu erinnern, daß Sie selbst arm waren, und demselben jungen Mann lassen Sie so

furchtbare Waffen in den Händen. Welche Waffe von Unvorsichtigkeiten haben Sie da begangen! Man könnte damit zwanzig mächtigere Günstlinge fürzen!“

„Heben Sie dieses Papier auf,“ wandte sich Ines jetzt an Feliciano; „heben Sie es sorglich auf und geben Sie es vor keiner Drohung aus den Händen.“

„Ich sehe nicht ein, welche Wichtigkeit es haben kann,“ meinte der Baccalaureus.

„So wissen Sie denn nicht, von wem die Schrift herrührt?“

„Wie sollte ich's?“

„Gut denn, Sie werden es zur rechten Zeit erfahren.“

Feliciano hätte gern die Lösung des Räthfels gehabt, in welchem er sich so unvermuthet die Hauptrolle zugetheilt sah, allein da er Ines nicht darüber zu befragen wagte, so bescheidete er sich, sie nach Gutdünken handeln zu lassen. Auf die Frage des jungen Mädchens, ob er entschlossen sey, ihre Gebote pünktlich auszuführen, antwortete er mit einem:

„Ich verspreche es.“

„Sie werden mir gehorchen, komme was da wolle?“ fuhr Ines fort.

„Ich werde gehorchen.“

„Erinnern Sie sich stets, daß es sich dabei um Ihr Glück, Ihre Existenz und ganze Zukunft handelt.“

„Wie! Selbst um den Bruch Ihrer bevorstehenden Heirath mit dem Marquis?“ fragte Feliciano.

„Selbst um den Bruch meiner Heirath mit dem Marquis, und vielleicht,“ setzte Ines halblaut hinzu, „um meine Heirath — mit einem Andern.“

„Mein Gott!“ jubelte der arme Baccalaureus außer sich, „täuschen Sie mich auch nicht, Sennorita?“

„Don Feliciano,“ sagte sie, das Wörtchen Don besonders hervorhebend, „Don Feliciano, es öffnet sich Ihnen ein schöner Weg. Alles, was Sie zu thun haben, ist, mit festem Schritt vorwärts zu gehen. Ich werde Sie mit meinem Rathe unterstützen.“

„Sie, Sennorita?!“

„Ja, ich!“

Dann verabschiedete sie, da die Stunde ziemlich vorgerückt war, freundlich lächelnd den Glücklichen mit den Worten:

„Adieu, Feliciano, auf baldiges Wiedersehen. Seyen Sie klug, verschwiegen und entschlossen, und Alles, das versthere ich Ihnen, wird gut gehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Tagebuch eines Geistlichen.

In den „Mittheilungen aus dem Tagebuch eines Geistlichen“ lesen wir: Ich besuchte eine 75jährige Frau, die seit ein paar Monaten bettlägerig ist und täglich mehr ermattet. Das ist noch eine alte Frau aus der guten alten Schule — oder vielmehr Zeit, — wenn dieser Aus-

druck keiner Mißdeutung unterliegt. Ich bin gewiß, daß sie alle Hauptstellen der Bibel und zuweilen ganze Kapitel, mehr noch die besten Lieder des Gesangbuchs ohne Anstoß her sagt; so oft ich auch nur das erste Wort einer Bibelstelle oder eines Gesangbuchverses nenne, so setzt sie die ganze Stelle, ohne nur ein Wort zu verfehlen, fort und steht mit gefalteten Händen. — Das ist noch kein Christenthum, wird man sagen. — Sehr richtig, — denn wer die Gesetze und Verordnungen eines Königs alle auswendig weiß, ist noch kein Sachwalter, aber es ist doch die unbedingt nothwendige Grundlage dazu! Wenn unsere jetzige Jugend einmal als 75jährige Männer und Frauen auf dem Todesbette liegen und sie verlangen nach religiösen Tröstungen, so wird der Seelsorger bei Vielen nur eine trockene, leere Wüste finden; seine Worte finden keinen Widerhall in der Seele des Kranken. Wer aber Gottes Wort aus seiner Schulzeit durch alle Jahre und Schicksale seines Lebens sich bewahrt und mit fortträgt, was nur bei einem fleißigen Bibellefen möglich ist, der wird jeden religiösen Trost des Seelsorgers als einen guten alten Freund erkennen, der schon in seiner Kindheit sein Gefährte war. Das Bibelwort ist dann das Feldzeichen der christlichen Gesinnung!

Ich bin alt und schwach, sprach die Frau, kann das Bett nicht mehr verlassen, habe des Nachts vor Husten keine Ruhe und am Tage kann ich vor der lieben Sonne nicht schlafen; den ganzen lieben Tag bin ich allein mit meinem schwachen, alten Körper und mit meinem Seufzen. Lesen und arbeiten kann ich nicht mehr, — wenn ich da nicht zuweilen ein schönes Kreuz und Trostlied oder einen schönen Morgensegnen, den ich bei meiner Mutter selig noch gelernt habe, beten könnte, — ich verglence in meiner Herzensangst. So aber raffe ich mich immer wieder auf und denke an des Herrn Wort: Rufe mich an in der Noth, so will ich Dich erretten und Du sollst mich preisen. Gott wird mich doch bald so erretten, daß ich ihn vor seinem Thron loben und preisen kann.

Das macht das hohe Alter, der Lebensüberdruß, könnet Ihr sagen. Ich aber sage Euch — wer in seiner Jugend nicht zu sterben gelernt hat, lernt es schwer erst im Alter! (N. C.)

Tages-Beignisse.

— Odeffa, 16. Dez. Die Lage der Dinge gestaltet sich jetzt etwas friedlicher und es liegt außer dem Bereiche der Möglichkeit, die Anstrengungen der Diplomatie sehr reich aus dem Kampfe hervorgehen. Ganz ehen davon, daß Rußland nur dann die Hanum Frieden bieten wird, wenn seinen Forderungen Genüge geleistet wird, hat die Friedenspartei konstantinopel (was ich aus ganz sicherer Quelle lesen kann), namentlich seit der Schlacht von Ope, der erlittenen Niederlage in Asten und dem vorstehenden Erklärung Perstens bedeuten Anhang gewonnen.

Zudem ist der Sultan selbst dem Frieden sehr geneigt, und wird diese sich ihm darbietende Gelegenheit, directe Verhandlungen mit Rußland anzuknüpfen, gewiß nicht unbeachtet von sich weisen, um so mit Ehren das Reich aus seiner precären Lage zu reißen. Daß der Czar billigen Bedingungen gern sein Ohr leiht, ist bekannt, und sollten beide Mächte auch nicht so schnell sich einigen können, so dürften doch binnen Kurzem die Feindseligkeiten suspendirt werden, und damit wäre schon Vieles gewonnen. Kurzum, hier ist man seit zwei Tagen der festen Ansicht, daß zu einer Ausgleichung jetzt gegründete Hoffnung vorhanden sey, als je. Mittlerweile rückt die russische Armee in Asien immer freigerich vor, die Türken haben nach unsäglichen Unordnungen Karis geräumt und ziehen sich auf Erzerum zurück. (Wanderer.)

Wiener Blätter schreiben: Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz beschränken sich heute, wie bereits seit mehreren Tagen, nur auf Meldungen von Truppenmärschen und Vorbereitungen zur Erneuerung des Kampfes. So melden Berichte aus Bukarest vom 16. Dez., daß etwa 34,000 Mann von den neu einrückenden Corps für die kleine Walachei bestimmt seyn sollen. Auf der Straße von Bukarest nach Krajova sind drei große Verpflegungsmagazine errichtet worden. Für den 20. war in Krajova große Einquartierung, 10 bis 15 Mann per Haus, angefangt, jedoch nur auf einen Tag, ein Zeichen, daß die Truppen wieder weiter ziehen werden. Als stehende Bequartierung hat bereits jedes Haus 8 bis 10 Mann. Es heißt, daß bis Ende Dezember von drei zu drei Tagen Truppenmärsche in Krajova stattfinden werden. Alle Ortschaften, bis zwei Posten gegen Kalafat, sind von den Russen besetzt. Nicht nur in Kalafat, sondern auch in Widdin werden fortwährend neue Schanzen gebaut, und müssen dabei die sämmtlichen Einwohner ohne Unterschied des Standes helfen.

Paris, Dienstag den 27. Dez. Nach Berichten aus Konstantinopel vom 15. Dez. versicherte man dort, der Divan nehme die Wiederausnahme der Unterhandlungen an. — Die Flotten waren noch nicht im schwarzen Meer. Durch Stürme sind in diesem gegen 80 Handelsschiffe untergegangen; Korn hat einen Aufschlag von 25—50 Pfaster erlitten; viele Schiffe waren (damit?) befrachtet. — Persien hat offiziell den Krieg erklärt, der Schah mit dem englischen Gesandten gebrochen. — Palmerston tritt wieder in's Cabinet. (L. D. d. S. M.)

Paris, 24. Dezbr. Die Nachrichten vom schwarzen Meer melden der „Patrie“, daß die Russen bei Sinope ein Schiff von 90 Kanonen verloren haben, dessen sie ihren Berichten nicht erwähnen. Es ist dies der Sagit. Es scheint, daß dieses Schiff von einer türkischen Fregatte lebhaft angegriffen mit derselben sich in die Luft ging. Außerdem scheinen die Ru bei Sinope noch 3 Schiffe zweiten Ranges verlohren zu haben. Dieselben Briefe melden der „Patrie“ von einer der Adjutanten des türkischen Admirals Can in Sebastopol an seinen Vorgesetzten, daß Osman Pascha sich sehr

schlecht befindet. Man mußte ihm das Bein abnehmen und man scheint zu befürchten, daß er stirbt.

In Nantes wurde am 21. Dez., Abends 7 Uhr 3 Minuten ein Erdbeben verspürt. Die 2 rasch auf einander gefolgten Stöße gingen von S. O. nach N. W. und dauerten ungefähr 10 Sekunden. Es war von einem unterirdischen Getöse begleitet, das dem Rollen eines schwer beladenen Wagens gleich. Thüren und Fenster klirrten, aber die Erscheinung lief ohne Schaden ab. Der Himmel war umwölkt und der Barometer war etwas unter 28 gesunken. Nachher erhob sich ein ziemlich heftiger N. O. Wind und wehte die ganze Nacht. (A. J.)

Paris. Die Getreidepreise sind vermehren im Steigen, daß wahrscheinlich vom 1. Januar an die Stadt Paris die Entschädigung an die Bäcker, um das Pfund Brod auf 4 Sous zu halten, nicht mehr leisten, sondern bloß Brodmarken an Hülfbedürftige ertheilen wird. Da täglich in Paris 4000 bis 4500 Saet Mehl verbraucht werden und der Preisunterschied für einen Saet gegenwärtig 30 Fr. beträgt, so begreift sich leicht, daß die Stadtfinanzen die Fortdauer dieses Opfers, über 120,000 Fr. täglich, nicht lange würden aushalten können. Auf dem platten Land kostet das Pfund Brod 5 bis 7 Sous, (1 Sous = 1 1/2 kr.) daher auch viel Brod aus Paris in die Departementis ausgeführt wird.

Paris, 19. Dezbr. Es ist diesen Nachmittag durch telegraphische Depesche die Mittheilung hergelaugt, daß das Dampfboot „Canada“ gestern von New-York zu Liverpool eingetroffen ist und die bedauerliche Nachricht überbracht hat, daß das große Dampfschiff „Humboldt“, welches regelmäßig Fahrten dienst zwischen Havre und New-York unterhielt, gescheitert ist. Der Unfall hatte bei Halifax Statt. Die Passagiere und die Mannschaft des Schiffes wurden gerettet. Ungefähr 300 Collis, meistens beschädigt, konnten geborgen werden. Da das Dampfboot „Franklin“, welches mit dem „Humboldt“ den Fahrdienst zwischen Havre und New-York versah, wegen nothwendiger Ausbesserungen in New-York zurückgehalten wird, so ist für den Augenblick eine nicht geringe Störung in der direkten Communication zwischen diesen beiden Handelsplätzen eingetreten. (F. J.)

Das alte Jahr schließt mit einer Verlobung in Paris. Prinz Napoleon, der Sohn Jerome's, wird seine Cousine, die Prinzessin Pauline Marie von Baden, die Tochter des Markgrafen Wilhelm und der Herzogin Elisabeth, Tochter des verstorbenen Herzogs von Württemberg, heirathen. Vermittlerin ist die Großherzogin Stephanie von Baden, die in Paris zu Besuch ist.

Die Münchener, die Alles gern genau wissen, machen sich Skrupel, ob der kaiserliche Bräutigam aus Wien als Geburtstagsgratulant oder als Weihnachtsgast gekommen ist. Der 24. Dez. nämlich, der heilige Christabend ist auch der Geburtstag der kaiserlichen Braut. Der Kaiser selbst aber ist weniger skrupulös und gratulirt galant und feiert Weihnachten zugleich. Auch die Braut braucht dem Vernehmen nach nicht ängstlich zu seyn, daß Geburtstag und Weihnachten auf einen Tag fallen;

denn da der Bräutigam ein Kaiser ist, der vieles möglich machen kann, so könnte er auch an einem Tage zweimal in die Tasche greifen und die Braut wird weder das Geburtstags- noch das Weihnachts-geschenk vermissen. Unter andern Umständen wäre es allerdings bedenklich. So viel zur Beruhigung der Münchenerinnen.

Am 24. Dezember Morgens, dem Geburtstags-tage seiner Braut in München stand der ungeduldige Bräutigam, der nebenbei Kaiser von Oesterreich ist, wie auf Kohlen. Er wartete. Auf wen denn? Auf seinen ersten Hofgärtner in Wien. Endlich kam der Extrazug der Eisenbahn und der Hofgärtner und brachte dem galanten Bräutigam einen prachtvollen Blumenstrauß für die Braut, ein Meisterwerk von Schönheit und Zartheit. Die seltenen Blumen aus den kaiserlichen Gebäulichkeiten in Wien waren alle eben erst gebothen worden. Abends lag unter dem Christbaum der Braut ein anderer Blumenstrauß, lange nicht so schön als der vom Geburtstag am Morgen, aber die Blumen verwelken nicht.

Berlin, den 25. Dez. Der General von Radovitz ist heute Vormittag 10 Minuten vor 12 Uhr gestorben. Wie leidensvoll die letzten Tage desselben waren, so sanft und schmerzlos waren die letzten Stunden. Nachdem der General noch die rührendsten Worte in Bezug auf das heutige Weihnachtsfest zu den Umstehenden gesprochen hatte, schlummerte er ruhig hinüber in das jenseitige Leben. Die Leiche wird nach der letztwilligen Bestimmung des Verstorbenen in Erfurt neben seiner dort ruhenden Tochter beerdigt werden. Am 29. d. M. wird die Leiche hinübergebracht. (Fr. P. J.)

Frankfurt, 27. Dez. In verfloßener Nacht hat sich das Maineis in unserer Stadt festgestellt.

Mainz, 26. Dezbr. Je Kälte, welche seit einigen Wochen mit starrer Consequenz ihre Herrschaft behauptet und in den letzten Tagen eine bedeutende Höhe erreicht hat, ist es uns ein um so unwillkommener Gast, als sie in Verbindung mit einem seltenen Wassermangel aufgetreten. Wir erinnern uns keines so wasserarmen Herbstes, als des diesjährigen. Monatelang hat's kaum einmal geregnet, weshalb Bäche und Brunnen vertrocknet und der Rhein auf ein Minimum eines Wasserstandes reducirt ist, wodurch an vier Orten zahlreiche Schiffe gezwungen wurden, liegen zu bleiben und so von dem Eise überrascht wden. So auch hier, wo eine große Zahl von Schiffen, sämmtliche Pontons der Schiffbrücke und der Dampfschiffahrtsbrücken, so wie alle Rheinhühle schutzlos im offenen Rheine liegen und von der höchsten Gefahr bedroht sind. Große Schuld an diesem Mißstande trägt der Mangel eines entsprechenden Winterhafens bei unserer Stadt, und das Bedürfnis eines solchen wird daher jetzt um so schmerzlicher empfunden. Das längst besprochene Projekt der Erweiterung und zweckmäßigen Einrichtung unseres Winterhafens wird deshalb jetzt von dem lebhaft besprochen, und wie es denn längst eifriger Wunsch unserer Stadt war, dasselbe verflücht zu sehen, so hofft

man jetzt, daß der drohende Schaden, verbunden mit der Aussicht auf einen dauernden Gewinn für unsere Stadt, die Veranlassung werde, die Realisirung zu beschleunigen. — Heute Morgen hatten wir 120 R.; der Main ist bis an seine Mündung gefroren und morgen werden wir auch vom Rheine, der bereits dichtgedrängte Eisschollen führt, zu melden haben, daß er, wie jetzt schon unten bei St. Goar, so auch hier sich gestellt habe.

Hamburg, 19. Dez. Der unterseeische Telegraph, der zwischen London und Hamburg von einer englischen Aktiengesellschaft gelegt wird, soll schon im Anfang nächsten Sommers vollendet werden und auf 80,000 Pfund St. zu stehen kommen. (Krisl. Ztg.)

Wesel, 19. Dez. Gestern ereignete sich in dem benachbarten, an der Lippe gelegenen Dorfe Bucholtswelm ein ebenso seltener als eigenthümlicher Vorfall. Es war nämlich auf dem Gehöfte eines Landwirths der an der Kette liegende Hund von derselben losgekommen, und in den Schafstall eingedrungen, wo er die ganze Heerde, aus 86 Stück bestehend, erwürgte. Der Hund, welcher wie alle Kettenhunde, sehr bössartig ist, hatte eine große Anzahl der Schafe zerrissen, während die andern dadurch, daß sie sich instinktmäßig gegen ihren Feind waffneten, und aus Angst Kopf und Hals stark zusammendrängten, vollständig erstickt waren. (Ueb. J.)

In Baderborn hat ein toller Hund schreckliches Unglück angerichtet. In der Stadt hat er 16 Menschen angefallen und mit Bissen verfolgt und in der Umgegend Menschen und Thieren zahlreiche Verwundungen beigebracht, ehe er erschossen werden konnte. Eine ganze Reihe von Familien sehen mit größter Bestürzung der Entwicklung der Krankheit der Gebissenen entgegen.

Stuttgart, 27. Dez. Die Kälte ist seit Sonntag Abend von 8 Graden rasch bis auf 16 Grade gestiegen; und es wird sich sehr fragen, ob sie diesen Morgen nicht noch mehr beträgt. Da unsere Weinberge auch in den unempfindlichsten Tagen nicht viel über 17 Grade zu ertragen vermögen, so ist schon seit gestern unter den Weingärtnern große Besorgniß. Ein solcher Schlag würde selbstverständlich von den empfindlichsten Folgen für das Ertragniß des kommenden Jahres seyn. Möge der Himmel ein solches Unglück gnädig abwenden.

Canstatt, den 26. Dez. Hofrath Dr. Seine ist gestern von seiner Reise nach Petersburg, wohin er Se. Kais. Hoh. den Prinzen von Leuchtenberg zu begleiten und die zur Nachkur erforderlichen Vorschriften zu geben hatte, zurückgekehrt. Demselben wurde die hohe Ehre zu Theil, Er. Majestät dem Kaiser und der Kaiserin vorgestellt u. von Allerhöchstdenselben auf's Guldvollste empfangen zu werden. Als Zeichen der vollsten Zufriedenheit mit dem glücklichen Kurrefultat des Prinzen erhielt derselbe vom Kaiser das Ritterkreuz des St. Wladimir-Ordens. Wie freuen uns der hohen Anerkennung des verdienstlichen Wirkens unseres geschätzten Mitbürgers und wünschen seiner Anstalt auch fernem glücklichen Fortgang. (S. M.)

las das min ve sch fun flu ru wo da ha

Münstingen, Ende Dez. Der Wassermangel ist noch immer groß, so daß das Wasser in manchen Orten 3-4 Stunden weit geholt werden muß, und oft die Gölte Wasser einen Dasein gilt. Obgleich wir in einer sonst sehr fruchtbaren Gegend sind, so gilt doch der Dinkel nie unter 10 fl., was eine Folge der kaum mittelmäßigen Ernte ist. —

Lezten Donnerstag schneite es von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr ziemlich stark, so daß wir jetzt vollständigen Winter haben. Der Schnee ist dem Landmann willkommen, weil derselbe seinem Samen ein gutes und warmes Winterkleid zum Christgeschenk bescheert hat, was so gerne gesehen wird, da man sich ein gutes Frühjahr und eine geeignete Ernte verspricht. Weiße Weihnachten, grüne Ostern; wenig Wasser um Advent, viele schwere Garben um Jakobi; viel Dufst, viel Frucht. Der erste Theil dieser prophetischen Bauernregeln ist bis jetzt pünktlich eingetroffen, gebe Gott, daß der zweite Theil kommenden Jahr auch wahr wird. Namentlich auf die letztere Regel, viel Dufst, viel Frucht, hält der Bauer große Stücke, und diesen hatten wir häufig und haben ihn noch, was einem herrlichen Anblick gewährt, indem Bäume und Gebüsche so prächtig landirt sind, wie es der geschickteste Zuckerbäcker nicht zu Stande bringen könnte.

In Ulm ist in der Nacht vom 27. auf den 28. Dezbr. das Zollamtsgebäude mit vielen Baaren abgebrannt. Da das Wasser gefroren war, war die Hülfe der sehr thätigen Feuerwehrt fast unwirksam. Hauptzollamtskontrolleur Knapp sprang mit seiner Frau 4 Stockwerke hoch zum Fenster hinaus auf das Rettungsruch, verletzte sich aber sehr bedeutend; seine Frau blieb unverletzt. Der Schaden ist sehr bedeutend. (N. T.)

Auflösung des Räthsels in No. 103:

„P a p i e r.“

B a n n a n g.

Gemeinderathswahl betreffend.

Da die Wahl am morgenden Samstag fortgesetzt wird, so empfehlen wir unsern Mitbürgern:

Carl Käp, bisher Gemeinderath.
Gottl. Holz w ä r t h, bisher Gemeinderath.
Jakob Breuninger, Hauptmann.
Eberhardt, Uhrmacher.

Wir sind überzeugt, daß diese Männer das Wohl der Stadt nach Kräften wahren werden.
Mehrere Bürger.

U n t e r w e i s s a c h.

Hofguts Verkauf.

Aus den Debitmassen des Gutsbesizers Johann Georg Fries von Affaltrach und des Rechtskonsulenten Franz Kraas von Weinsberg ist das vormalige Eckert'sche Hofgut, der sogen. obere Drefselhof, angeschlagen ohne den Werth der Anblum zu 5982 fl., zum Verkauf ausgesetzt und zum zweiten öffentlichen Aufstreich Tagfahrt auf

Montag den 9. Januar 1854.
Nachmittags 1 Uhr

anberaumt. Zu dieser Verkaufs-Verhandlung werden die Kaufstiebhaber, fremde mit Vermögens- und Prädis- tans-Zeugnissen versehen, auf das hiesige Rathhaus eingeladen.

Den 28. Dezbr. 1853.
Aus Auftrag des R. Obergerichts
Weinsberg:
Amtsnotar zu Unterweissach:
K e n n m a n n.

B a c k n a n g. Naturalienpreise v. 28. Dezbr. 1853.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	26	—	—	—	—	—
" Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer	10	30	10	14	9	36
" Roggen	—	—	—	—	—	—
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes	—	—	—	—	—	—
" Gerste	14	56	—	—	—	—
" Einhorn	—	—	—	—	—	—
" Haber	7	—	—	—	—	—
1 Simri Weiskorn	2	18	—	—	—	—
" Akerbohnen	—	—	—	—	—	—
" Ackererbsen	1	44	—	—	—	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Ackererbsen	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gute Kernbrod	—	—	—	—	38	fr.
Gewicht eines Kreuzerweds	—	—	—	—	—	1 1/2 Loth.

H a l l. Naturalienpreise vom 24. Dezember 1853.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kerne	3	12	3	3	2	46
" Roggen	2	21	2	18	2	15
" Gemischt	2	18	2	17	2	13
" Dinkel	—	—	—	—	—	—
" Gerste	1	56	1	48	1	45
" Haber	—	—	—	—	—	—
" Linsen	—	—	—	—	—	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Akererbsen	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise v. 28. Dezbr. 1853.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	26	36	—	—	23	30
" Dinkel	10	6	9	42	8	30
" Weizen	26	—	—	—	22	30
" Korn	15	—	—	—	—	—
" Gerste	15	—	—	—	14	—
" Gemischt	15	30	—	—	—	—
" Haber	6	30	—	—	5	48

Register

zum **Murrthalboten** vom Jahr 1853.

(Die Zahlen zeigen die Seiten an.)

A.
Ablösung, Anmeldung der aus dem Lehens- und Grundherrlichkeitsverbande entspringenden Leistungen und der aus einem Unterthänigkeitsverbande herzuleitenden Rückersatz-Ansprüche, 49, 441.
— Anmeldung der auf abzulösenden Gefällen ruhenden Rechtsansprüche Dritter, 52.
— Aufforderung zu Anmeldung der Rechtsansprüche an abzulösende Zehenten und Grundgefälle, 171, 225, 361, 553.
— Ablösungen von Zehenten durch die Gemeinde, 241.
— Abtragung der Renten betreffend, 440.
Armenblätter, Aufforderung zur Bestellung, 824.
Armenfürsorge, Erinnerung der Kirchen-Convente und Gemeinderäthe an deshalb bestehende Vorschriften, 234.
— Kleinkinder- und Industrie-Schulen, 449.
Armen-Verein, für den Bezirk, wird wieder in's Leben gerufen, 169, 201, 265.
— Sitzungen des Ausschusses, 313, 792.
— Ortsvereine, 360.
— Collette für Ueberschwemmte und Hagelbeschädigte, 321, 400, 672, 680.
Auswanderung, Behandlung der Gesuche, 217.
— Ministerialdekrete werden ausgesendet, 321.
— Aufsicht auf die Agenten, 800.
— die Reiseausweise betreffend, 345, 528.
— ohne Bürgschaftsleistung, 448.

B.
Beschälen durch Privathengste, Vorschriften, 337.
Bettel, Fremden- — Abschaffung, 448.
Blinde, Taubstumme und Geistesranke, Verzeichnisse darüber einzusenden, 89.
Brandversicherung der Gebäude, Vollziehung der Verordnung über die veränderte Einrichtung, 249, 552, 712.
— Hausnummern, fehlende, zu ergänzen, 552.
— Einzug der Beiträge 1855/4, 576.
Brodverkauf, Aufsicht über denselben, 233, 433, 704.
Bürgerausschuß, Ergänzung desselben, 424.

D.
Dienstbücher, Ausstellung für Krägige, 258.

C.
Ernteergebnisse, Aufnahme für das statistisch-topographische Bureau, 536.

F.
Feuer-Löschgeräthschaften, welche vorhanden, zu berichten, 90.

Feuer-Löschordnungen, ob in allen Orten vorhanden, 90.

G.
Gantsachen, Formulare für Bevollmächtigte, 209.
— Anbau der in den Massen vorhandenen Güter, 209.
Geistesranke, Blinde und Taubstumme, Verzeichnisse darüber einzusenden, 89.
Gemeindebeamte und Diener, Anmerkung der bezogenen Gebühren und Sporteln auf allen Akten-Stücken, 305.
— Belohnung für Uebernahme und Vertheilung von Geldern an Pfandgläubiger, 497.
Gemeindebehörden, Vorschriften für den Einzug öffentlicher Schuldsigkeiten, 496.
Gemeinderaths-Collegien, Ergänzung, 768.
Geschwornenlisten, Anfertigung, 544.

H.
Handels-Reisende, Patentabgabe, 133, 177.
Hausirhandel, die bestehenden Vorschriften werden eingeschärft, 145.

J.
Jagd-Ausübung, Jagd-Unfug, Ueberwachung, 241.

K.
Kirchweihfeier, die Vorschriften vom vorigen Jahr werden wiederholt, 648.

L.
Landwehrlisten, Ergänzung, 337.
Leichenschauer, Belohnung derselben auf die Gemeindepflege zu übernehmen, 552.
Liegenschafts-Veräußerungen, Beseitigung von vorkommenden Mißbräuchen, 416.
Lotterie, Frankfurter — Collectiren für dieselbe unterjagt, 392.

O.
Oberamt, Belehrung für Fälle, wo Amtsbahörige Beschwerden gegen Ortsverfügungen vorbringen wollen, 441.
— Aufforderung zu Einhaltung gegebener Termine, 209.
— setzt bestimmte Amtstage fest, 194.
— bringt die Verordnung in Erinnerung, daß von allen Vergehen und Verbrechen Anzeige gemacht werden muß, 194, 368.
Opfer, die sich vorfindenden verbotenen Münzen sind an die Münzkasse einzusenden, 41.

P.
Pfandwesen, siehe Unterpfindsbehörde.

laß
das
min
ve
sch
sun
fl
ru
wi
da
he

Polizeidiener, Notizen darüber verlangt das Oberamt, 89.

— allgemeine Vorschriften nach vorgenommener Musterung, 257.

Polizeistunde, Einhaltung derselben, 233.

Primärkataster und Karten — Fortführung, 432.

Publikation der Gesetze und Anlegung von Diarien darüber, 457.

— der im Staatsanzeiger erscheinenden Bekanntmachungen des Kriegsdepartements, 680.

— der Verordnungen in Betreff der Thiergärten, 721.

M.

Rekrutirung auf 1853.

— Ausgewanderte betreffend, 17.

— Vorladung zur Loosziehung und Musterung, 81, 89, 97.

— auf 1854, Anfertigung der Liste u., 720, 721.

Reibzündhölzer, die deshalb erschienene Verfügung vom 7. Janr. 1853 soll bekannt gemacht und streng gehandhabt werden, 49.

Rettingsapparate, Verzeichnisse darüber, 177.

S.

Santoninzeltchen — Tabletten, den Kaufleuten und Conditoren zu verkaufen verboten, 17.

Schäfereiwesen, Verbesserung desselben, 584.

Schulversäumnisse, Abrügung derselben, 736.

Steinsalz, Aufstellung von Verschleßern in jedem Ort, 456.

Steuer, Capital- und Besoldungs- — den Aufnahme-Commissionen und Einbringern wird strenge Geheimhaltung eingeschärft, 33.

Steuer-Fasson 1853/4, 424.

— Gewerbe-Steuer-Cataster und Dienst- und Berufs-Steuer- oder Einkommens-Steuer-Verzeichnisse, 113.

— Capital-Steuer betreffend, 129.

— Staats- — monatlich einzuliefern, 203.

Straßen- und Wege-Herstellung, Baumsatz u., 193, 440, 544.

— Baumsatz und Raupennestervertilgung, 209.

— Verfügung in Betreff der Poststraßen, 305.

T.

Taubstumme, Blinde und Geistesranke, Verzeichnisse darüber einzusenden, 89.

U.

Unterkäufer, werden von der Steuerverwaltung bestellt, 218.

Unterpfandsbehörde, zu den Sitzungen müssen alle Mitglieder vorgeladen werden, 218, 225.

— über die angelegten Gebühren ist ein Verzeichniß zu führen, 673, 680.

V.

Verehelichungs-Befugnisse, Wirkung des neuen Gesetzes, 728.

Viehverstellen, durch Juden oder Geldanlehen von denselben auf Vieh, 137.

W.

Waisenhäuser, Aufnahme in dieselben, 688.

Wasserbau, Verfügung in Betreff der Flossstraßen, 305.

Wassersgefahr, Vorschriften für das Verhalten bei Uebersfluthungen, 384.